

Aus: DIE ZEIT

Vom: 17.12.2015

Der Neue ist wirklich da

Im Suhrkamp Verlag beginnt die Epoche der Normalität. Vielleicht ist genau dies, dass es eigentlich keine Neuigkeit zu vermelden gibt, die Neuigkeit: Es ist im Suhrkamp Verlag tatsächlich alles so gekommen, wie es Ulla Unseld-Berkéwicz am Anfang des Jahres im *ZEIT*-Interview angekündigt hatte. Der Verlag hat seit vergangener Woche eine neue Rechtsform, er ist nun eine Aktiengesellschaft. Die Verlegerin Ulla Berkéwicz hat sich damit aus dem operativen Geschäft zurückgezogen und kontrolliert nunmehr die neue Geschäftsführung aus der Position der Aufsichtsratsvorsitzenden. Mit den Wella-Erben Sylvia und Ulrich Ströher gibt es einen neuen Gesellschafter, dessen Stimmrechte mit denen der Unseld-Familienstiftung in einer Weise gebündelt sind, dass Letztere und damit Ulla Berkéwicz über die Stimmrechtsmehrheit verfügt. Der neue Verleger aber, 38 Jahre jung und promovierter Ökonom, heißt: Jonathan Landgrebe.

Man könnte den Vorgang auf die Westerwelle-Formel bringen: Versprochen, gehalten. Aber das trifft die Lage nicht. Denn es geht nicht um Triumphalismus, sondern um Rettung aus höchster Not, verbunden mit einem guten Schuss Glück (das ja bekanntlich dem Tüchtigen hold ist), einem beachtlichen Anteil juristischer Raffinements und im Abgang, um weinkennerisch zu reden, einem Hauch feinstens ausbalancierter Ironie der Geschichte. Höchste Not – das war die vor allem gerichtlich betriebene Destruktion des Verlags durch Hans Barlach. Unwahrscheinliches Glück – das war die Novellierung des Insolvenzrechts, die einem Unternehmen ein Schutzschirmverfahren ermöglicht, um die Zahlungsunfähigkeit abzuwenden. Unter diesem Schutzschirm sticht das Existenzrecht des Unternehmens die Rechte seiner Gesellschafter. Das juristische Raffinement bestand nun darin, die Insolvenz – obschon absichtsvoll herbeigeführt, um unter den Schutz des neuen Gesetzes zu kommen – glaubwürdig erscheinen zu lassen. Welch Ironie, dass Berkéwicz' Gegenspieler, der Mann, den Peter Handke den »Abgrundbösen« genannt hatte, über den sie nun mit der Umwandlung der Rechtsform ihren finalen Sieg errungen hat, unterdessen, im Juli dieses Jahres, überraschend im Alter von nur 59 Jahren verstorben ist. Wie er sich sah, was ihn umtrieb, das werden auch die, die seinen Rechtsstandpunkt nachvollziehen konnten (wie der Schreiber dieser Zeilen), nicht mehr erfahren.

Seine destruktive Energie war beachtlich, der Behauptungswille von Ulla Berkéwicz aber dieser ebenbürtig. Dass sie sich nun aus dem operativen Geschäft zurückgezogen hat, ist keine Selbstverständlichkeit – gerade wo es um Verleger-Throne geht. Es spricht, auch mit Blick auf die Kämpfe des vergangenen Jahrzehnts, für ihren überlegenen strategischen Weitblick. Das immer schon exzellente Suhrkamp-Programm kann jetzt wieder aus der Position einer befriedeten Institution heraus entwickelt werden.

IJOMA MANGOLD